

Leben in Nürnberg 2017

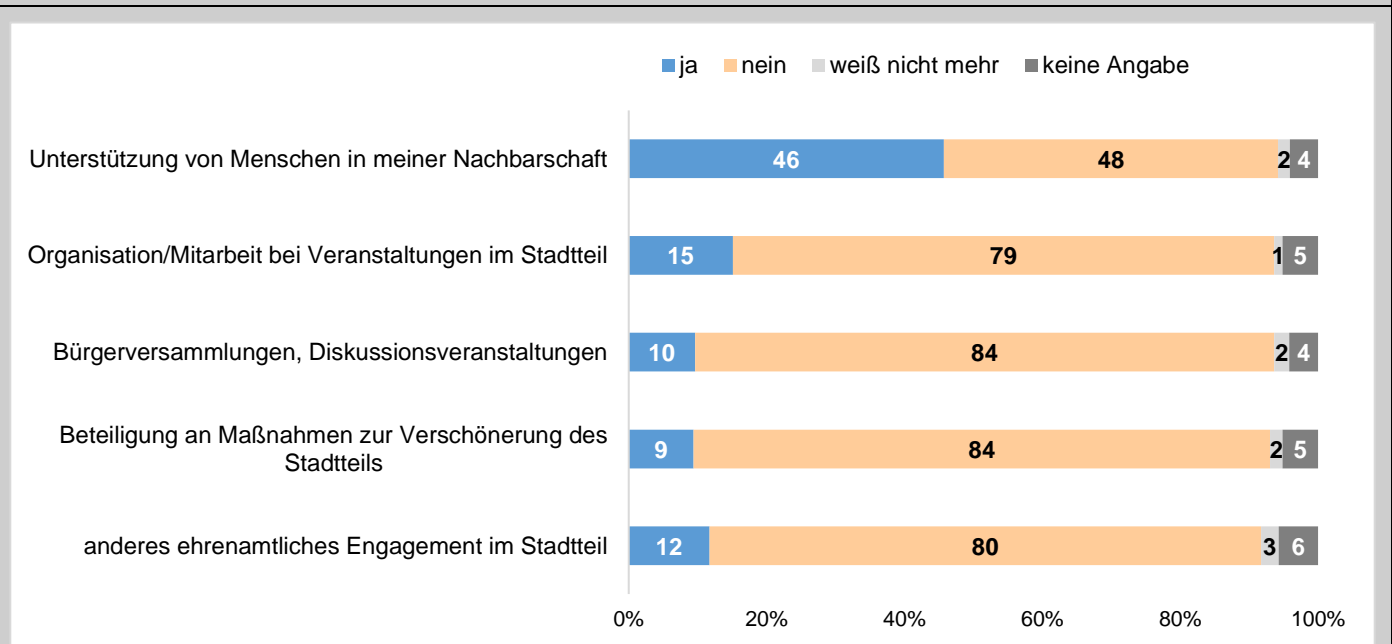
11.02.2019 | S268

Ehrenamtliches Engagement in Stadtteil und Nachbarschaft

Ehrenamtliches Engagement leistet einen wichtigen Beitrag für den sozialen Zusammenhalt in unserer Gesellschaft und ist aus vielen Bereichen nicht mehr wegzudenken. In Nürnberg engagieren sich mehr als ein Fünftel der Bürgerinnen und Bürger ab 18 Jahren ehrenamtlich und tragen so zu einer solidarischen Stadtgesellschaft bei. Weitere 38 Prozent können sich vorstellen, ehrenamtlich tätig zu werden, so die Ergebnisse der Wohnungs- und Haushaltserhebung Leben in Nürnberg 2013 (siehe Statistischer Monatsbericht M 449 vom Mai 2015 „Ehrenamtliche Tätigkeit in Nürnberg“ des Amtes für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth).

Auch in der Wohnungs- und Haushaltserhebung 2017 war das ehrenamtliche Engagement wieder ein Thema. Dieses Mal ging es um Engagement und Beteiligung in der Nachbarschaft und im Stadtteil. Dabei bezogen sich die Fragen nach dem Engagement jeweils auf das zurückliegende Jahr.

Abb. 1: Ehrenamtliches Engagement in Stadtteil und Nachbarschaft im letzten Jahr
(Mehrfachnennungen möglich, Angaben in %)



Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Wohnungs- und Haushaltserhebung Leben in Nürnberg 2017
Datenbasis: alle Befragten (n=4.330)

Mit Abstand am häufigsten engagierten sich die Befragten bei der direkten Unterstützung von Menschen in ihrer Nachbarschaft. Fast die Hälfte der Befragten hat angegeben, dass sie im letzten Jahr Blumen gegossen, Kinder betreut, Besorgungen für ältere Menschen gemacht oder auf andere Weise ihre Nachbarinnen und Nachbarn unterstützt hat. 15 Prozent haben im letzten Jahr Veranstaltungen im Stadtteil, wie zum Beispiel Flohmärkte oder Straßenfeste, organisiert oder bei den Veranstaltungen mitgearbeitet. Jede zehnte Person hat sich an Bürgerversammlungen in ihrem Stadtteil beteiligt oder an

Diskussionsveranstaltungen zu stadtplanerischen Fragen teilgenommen. Ähnlich häufig haben Bürgerinnen und Bürger Maßnahmen zur Verschönerung des Stadtteils durchgeführt, also zum Beispiel Grünflächen angelegt und gepflegt oder sich um Baumscheiben gekümmert. 12 Prozent haben sich auf eine andere Weise ehrenamtlich im Stadtteil eingebracht. Insgesamt haben sich 56 Prozent der Befragten in mindestens einem der genannten Betätigungsfelder ehrenamtlich engagiert.

Ob Menschen sich ehrenamtlich engagieren und in welchen Bereichen hängt mit einer Reihe von soziodemografischen und anderen Merkmale zusammen (siehe auch [Abb. 2 bis 5](#)).

Unterstützung in der Nachbarschaft

Frauen leisten etwas häufiger als Männer Unterstützung in der Nachbarschaft (49 vs. 42 Prozent) und ältere Befragte helfen ihren Nachbarinnen und Nachbarn häufiger als jüngere (siehe [Abb. 2](#)). Während von den Menschen unter 34 Jahren etwa ein Drittel angibt, im vergangenen Jahr Nachbarschaftshilfe geleistet zu haben, sind es von den Altersgruppen zwischen 45 und 74 Jahren jeweils etwas mehr als die Hälfte. Am höchsten ist der Anteil mit 56 Prozent in der Gruppe der 65- bis 74-Jährigen, also einer Altersgruppe, die in der Regel schon im Ruhestand ist. Bei den Befragten ab 75 Jahren ist der Anteil mit 45 Prozent dann wieder etwas niedriger. Dies könnte durch zunehmende gesundheitliche Einschränkungen im höheren Alter bedingt sein.

Deutsche ohne Migrationshintergrund haben häufiger angegeben, Nachbarschaftshilfe zu leisten als Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Deutsche mit Migrationshintergrund liegen im Mittelfeld. Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit haben die Frage allerdings auch besonders häufig nicht beantwortet bzw. angegeben, dass sie nicht mehr wissen, ob sie sich im vergangenen Jahr in der Nachbarschaft engagiert haben.

Befragte mit niedriger Bildung oder niedrigem Einkommen¹ haben erheblich seltener als Befragte aus den mittleren und hohen Bildungs- bzw. Einkommensgruppen angegeben, dass sie im vergangenen Jahr Nachbarschaftshilfe geleistet haben. Auch in diesen Gruppen ist der Anteil derjenigen, die dies nicht mehr wussten bzw. die Frage gar nicht beantwortet haben, mit 14 bzw. 12 Prozent besonders hoch. Menschen mit hoher Bildung bzw. hohem Einkommen haben etwas seltener als Befragte aus der mittleren Bildungs- bzw. Einkommensgruppe angegeben, dass sie in der Nachbarschaft geholfen haben. Dies mag damit zusammenhängen, dass ein Teil von ihnen beruflich besonders stark eingebunden ist und daher weniger Zeit und Gelegenheit für ein nachbarschaftliches Engagement hat.

Je weniger Wohneinheiten in dem Haus sind, in dem die Befragten leben, desto häufiger haben sie im vergangenen Jahr Nachbarschaftshilfe geleistet. Während 57 Prozent der Befragten in Ein- und Zweifamilienhäusern im vergangenen Jahr Nachbarn geholfen haben, sind es unter denjenigen, die in Mehrfamilienhäusern mit 13 und mehr Wohnungen leben, nur 40 Prozent. Dies wird nicht zuletzt damit zusammenhängen, dass das Leben in großen Häusern mit vielen Wohnungen oft anonym ist als in Siedlungen mit Ein- und Zweifamilienhäusern oder in kleineren Mehrfamilienhäusern und so entsprechend weniger Kontakte zu Nachbarinnen und Nachbar bestehen.

Je länger Menschen schon in Nürnberg leben und je höher die Wohnviertelbindung ist, desto höher ist der Anteil derjenigen, die im vergangenen Jahr ihre Nachbarinnen und Nachbarn unterstützt haben. Während sich 59 Prozent derjenigen mit hoher Wohnviertelbindung im vergangenen Jahr in ihrer Nachbarschaft engagiert haben, sind es von denjenigen, die kaum oder gar nicht an ihr Wohnviertel gebunden sind, lediglich 28 Prozent.

Am häufigsten haben sich die Befragten in der Südlichen Außenstadt nachbarschaftlich engagiert, am seltensten im weiteren Innenstadtgürtel West/Nord/Ost (55 vs. 41 Prozent).

Organisation von bzw. Mitarbeit bei Veranstaltungen im Stadtteil

Männer und Frauen unterscheiden sich im Hinblick auf die Beteiligung an Veranstaltungen im Stadtteil nicht (siehe [Abb. 3](#)). Unter den verschiedenen Alterskohorten sind es die 35- bis 54-Jährigen, die sich mit rund einem Fünftel besonders häufig bei

¹ Zur Abgrenzung der Bildungs- und Einkommensgruppen siehe Infokästen.

Veranstaltungen im Stadtteil engagieren. Mit zunehmendem Alter wird dieser Anteil geringer, was vermutlich nicht zuletzt damit zusammenhängt, dass bei Veranstaltungen teilweise auch körperlicher Einsatz gefragt ist, zum Beispiel beim Auf- und Abbau von Ständen.

Die Daten weisen darauf hin, dass sich Befragte ohne deutsche Staatsangehörigkeit etwas häufiger als Befragte mit deutscher Staatsangehörigkeit und ohne Migrationshintergrund auf Stadtteilveranstaltungen engagieren (20 vs. 14 Prozent). Befragte mit deutscher Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund liegen im Mittelfeld.

Der Anteil derjenigen, die sich für Stadtteilveranstaltungen engagieren, steigt mit zunehmender Bildung. Die Unterschiede zwischen den Einkommensgruppen sind gering und liegen im Bereich der statistischen Schwankungsbreite.

Mit zunehmender Wohnviertelbindung steigt auch die Beteiligung an Veranstaltungen im Stadtteil. Während sich von den Befragten mit starker Wohnviertelbindung 20 Prozent engagieren, sind es von denen, die sich kaum oder gar nicht an ihr Wohnviertel gebunden fühlen, 9 Prozent. Auch die Wohndauer in Nürnberg hat zunächst einen positiven Effekt. Unter denjenigen, die 31 bis 40 und 41 Jahre und länger in Nürnberg leben, geht der Anteil der Engagierten allerdings wieder zurück. Hier spiegelt sich der oben beschriebene Alterseffekt wider.

Am höchsten ist die Beteiligung bei Veranstaltungen im Stadtteil in der östlichen Außenstadt, am niedrigsten in der südöstlichen Außenstadt (19 vs. 10 Prozent).

Bürgerversammlungen und Diskussionsveranstaltungen zu stadtplanerischen Fragen

Männer haben geringfügig häufiger als Frauen angegeben, dass sie an Bürgerversammlungen oder Diskussionsveranstaltungen zu stadtplanerischen Fragen teilgenommen haben. Allerdings liegt der Unterschied im Bereich der statistischen Schwankungsbreite (siehe **Abb. 4**).

Mit zunehmendem Alter steigt die Teilnahme an den genannten Veranstaltungen und ist in der Gruppe der 65- bis 74-Jährigen mit 15 Prozent am höchsten. In der Gruppe der 75-Jährigen und Älteren ist mit 13 Prozent wieder ein leichter Rückgang zu beobachten. Von den 18- bis 24-Jährigen hat gerade einmal ein Prozent an den genannten Veranstaltungen teilgenommen, unter den 25- bis 34-Jährigen sind es vier Prozent.

Deutsche Befragte ohne Migrationshintergrund haben mit 11 Prozent häufiger an Bürgerversammlungen und Diskussionsveranstaltungen teilgenommen als diejenigen ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Unter ihnen waren es fünf Prozent. Allerdings haben in dieser Gruppe auch besonders viele angegeben, dass sie nicht mehr wissen, ob sie an solchen Veranstaltungen teilgenommen haben bzw. die Frage gar nicht beantwortet. Deutsche mit Migrationshintergrund liegen im Mittelfeld.

Mit zunehmender Bildung und zunehmendem Einkommen steigt der Anteil derjenigen, die sich an Bürgerversammlungen und Diskussionsveranstaltungen beteiligt haben. Allerdings haben in der Gruppe derjenigen mit niedriger Bildung bzw. niedrigem Einkommen mit 13 bzw. 12 Prozent besonders viele Befragte keine Angabe gemacht bzw. angegeben, nicht mehr zu wissen, ob sie an einer entsprechenden Veranstaltung teilgenommen haben.

Besonders hoch ist der Anteil derjenigen, die an einer Bürgerversammlung oder Diskussionsveranstaltungen teilgenommen haben, mit 17 Prozent in der Gruppe derjenigen, die in einem Ein- oder Zweifamilienhaus wohnen. Unter denjenigen, die in einem Mehrfamilienhaus mit 13 und mehr Wohnungen wohnen, ist der Anteil 10 Prozentpunkte niedriger.

Je stärker die Wohnviertelbindung ist und je länger die Befragten in Nürnberg wohnen, desto höher ist der Anteil derjenigen, die im vergangenen Jahr an einer Bürgerversammlung oder Diskussionsveranstaltung teilgenommen haben.

Am häufigsten haben Befragte in der westlichen Außenstadt im vergangenen Jahr an einer Bürgerversammlung oder an einer Diskussionsveranstaltung teilgenommen, am seltensten Befragte im weiteren Innenstadtgürtel West/Nord/Ost (18 vs. 6 Prozent).

Beteiligung an Maßnahmen zur Verschönerung des Stadtteils

Da der Anteil derjenigen, die sich im vergangenen Jahr an Maßnahmen zur Verschönerung des Stadtteils beteiligt haben, mit neun Prozent insgesamt recht gering ist, gibt es auch zwischen einzelnen soziodemografischen Gruppen nur wenige nennenswerte Unterschiede (siehe Abb. 5).

Am häufigsten haben sich die 65- bis 74-Jährigen für die Verschönerung ihres Stadtteils engagiert. Am geringsten ist der Anteil in der Gruppe der 25- bis 34-Jährigen (15 vs. 3 Prozent).

Je stärker die Wohnviertelbindung ist, desto höher ist auch der Anteil derjenigen, die im vergangenen Jahr dazu beigetragen haben, dass ihr Stadtteil schöner wird. Unter denjenigen mit sehr starker Wohnviertelbindung waren es 14 Prozent, unter denen, die sich kaum oder gar nicht an ihr Wohnviertel gebunden fühlen, waren es nur drei Prozent. Auch eine steigende Wohndauer in Nürnberg geht mit einer höheren Beteiligung an Verschönerungsmaßnahmen einher. Unter denjenigen, die 31 Jahre und länger in Nürnberg leben, ist dann allerdings wieder ein Rückgang zu beobachten, der vermutlich den oft nachlassenden Kräften im höheren Alter geschuldet ist.

Der statistische Stadtteil mit der höchsten Beteiligung an Verschönerungsmaßnahmen ist die Nordöstliche Außenstadt, der Stadtteil mit der niedrigsten Beteiligung die Altstadt und engere Innenstadt (13 vs. 8 Prozent).

Fazit

Insgesamt 56 Prozent der Nürnberger Bürgerinnen und Bürger haben sich im vergangenen Jahr in Nachbarschaft und Stadtteil engagiert. Mit großem Abstand am häufigsten haben die Befragten angegeben, dass sie Menschen in ihrem Wohnumfeld unterstützt haben. In diesem Bereich sind die Frauen etwas häufiger engagiert als die Männer, während sich in den anderen abgefragten Bereichen des Engagements im Stadtteil keine geschlechtsspezifischen Unterschiede zeigen.

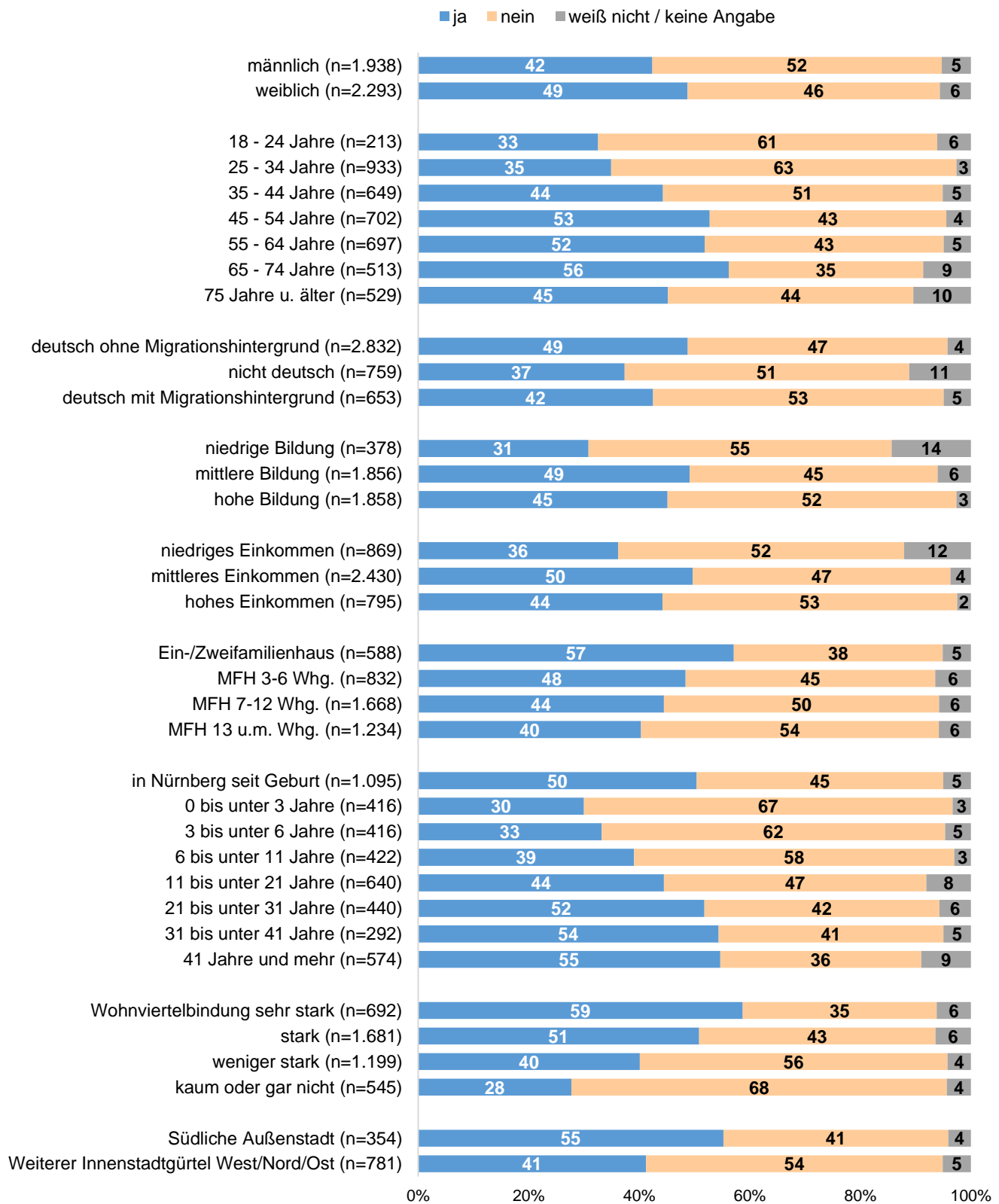
Befragte mit niedriger Bildung und niedrigem Einkommen engagieren und beteiligen sich unterdurchschnittlich häufig. Große Unterschiede zeigen sich dabei insbesondere bei der Nachbarschaftshilfe und bei der Beteiligung an Bürgerversammlungen im Stadtteil oder an Diskussionsveranstaltungen zu stadtplanerischen Fragen. Damit entgeht gerade Menschen mit niedriger Bildung und niedrigem Einkommen besonders häufig die Möglichkeit, sich an der Gestaltung der Rahmenbedingungen im Stadtteil zu beteiligen, aber auch die Möglichkeit zu sozialer Teilhabe.

Der Anteil der engagierten Befragten ist bei den Bewohnerinnen und Bewohnern von 1- und 2-Familienhäusern und Wohnungen in kleineren Mehrfamilienhäusern höher als bei denjenigen, die in Mehrfamilienhäusern mit vielen Wohnungen leben. Dabei ist zu vermuten, dass die Anonymität in großen Wohnsiedlungen mit vielen hohen Häusern hierfür ein wesentlicher Grund ist.

Je älter die Befragten sind und je länger sie schon in Nürnberg leben, desto höher ist der Anteil der Engagierten unter ihnen. Dies hängt damit zusammen, dass junge Menschen häufig noch nicht so verwurzelt im Stadtteil und in der Nachbarschaft sind, weil sie noch nicht lange dort wohnen und/oder ohnehin Umzugspläne haben, sei es, weil sie eine Familie gründen, ein Studium oder eine Ausbildung an einem anderen Ort beginnen oder auch aus beruflichen Gründen umziehen wollen. In der Altersgruppe ab 75 Jahren ist generell ein Rückgang des Engagements zu beobachten, der vermutlich durch die zunehmende gesundheitliche Beeinträchtigung im hohen Alter bedingt ist. Bei der Organisation von Veranstaltungen im Stadtteil, die oft mit einem körperlichen Einsatz verbunden sind, ist der Rückgang auch schon für die Befragten ab 55 Jahren zu beobachten. Ansonsten ist es aber gerade die Gruppe der „jungen Alten“ von 65 bis 74 Jahren, die sich am stärksten engagiert.

Je höher die Wohnviertelbindung ist, desto höher ist auch das Engagement im Stadtteil und in der Nachbarschaft. Dabei kann man durchaus von einer Wechselwirkung ausgehen, denn durch ein Engagement in der Nachbarschaft und im Stadtteil werden soziale Kontakte gefördert und die Verbundenheit mit dem eigenen Wohnviertel gestärkt.

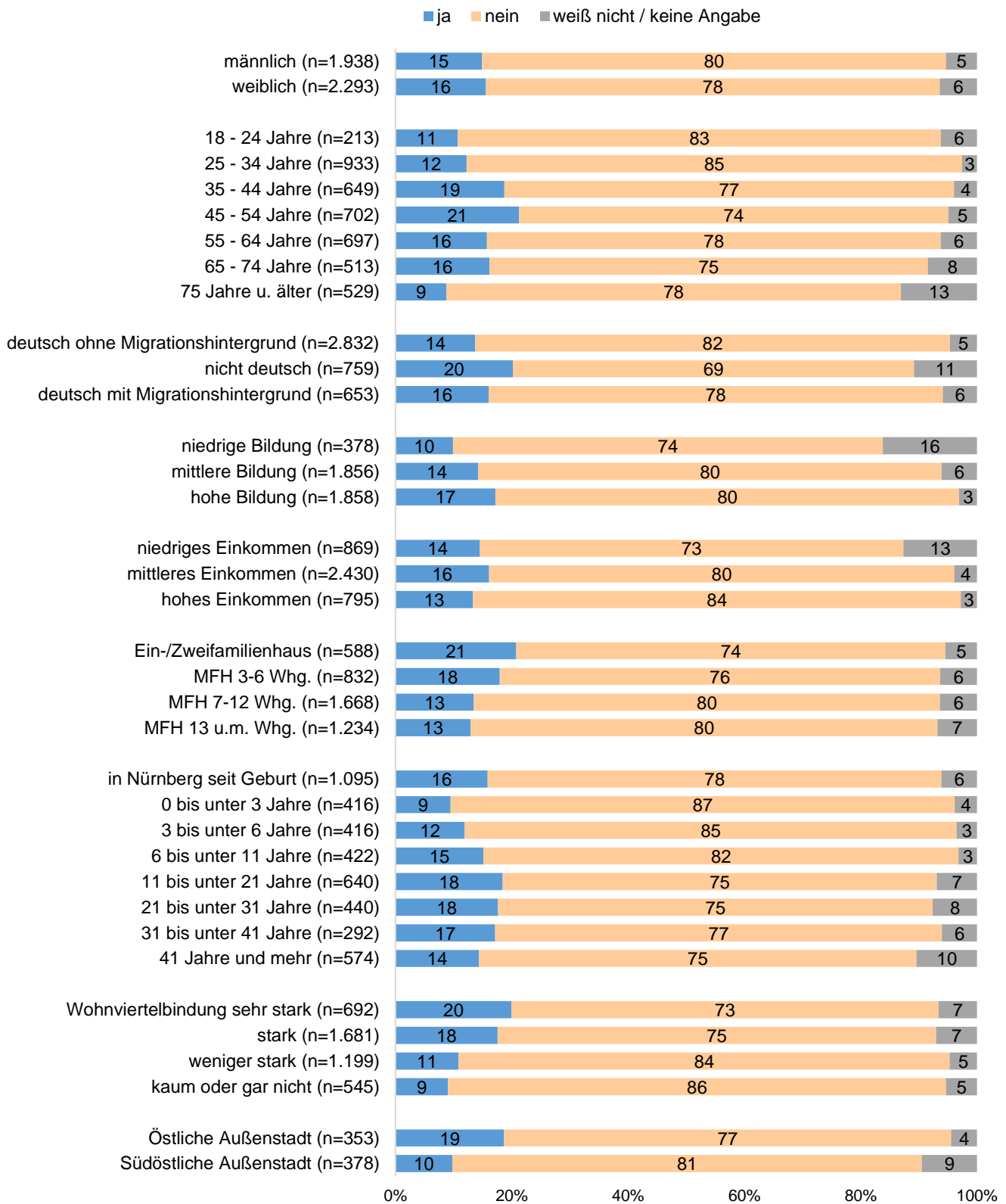
Abb. 2: Unterstützung von Menschen in der Nachbarschaft (z.B. Blumen gießen, Kinderbetreuung, ...) im letzten Jahr, nach soziodemografischen Merkmalen (Angaben in %)



Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Wohnungs- und Haushaltserhebung Leben in Nürnberg 2017

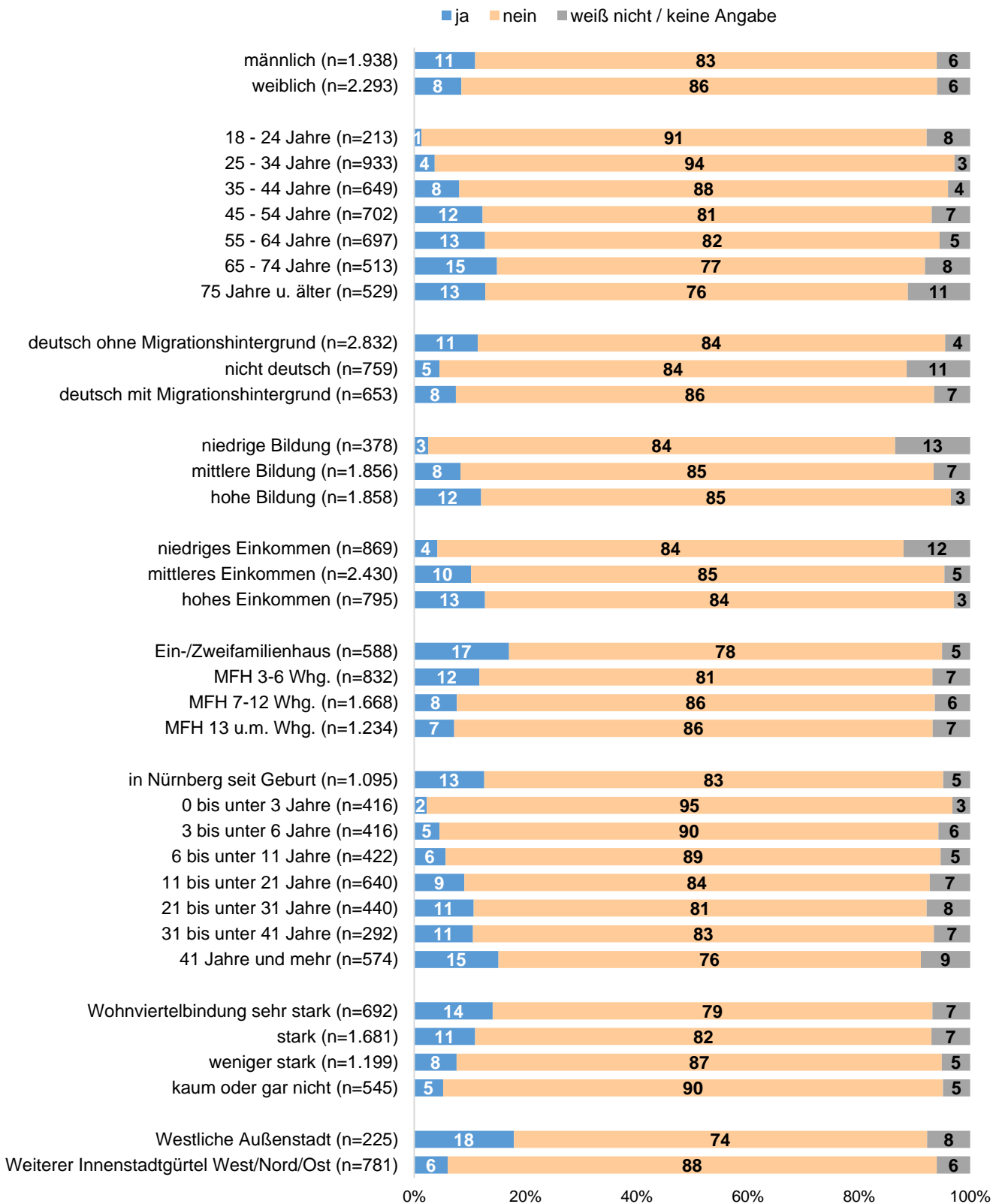
Datenbasis: alle Befragten (n=4.330)

Abb. 3: Organisation oder Mitarbeit bei Veranstaltungen im Stadtteil (z.B. Straßenfest, Flohmarkt) im letzten Jahr, nach soziodemografischen Merkmalen (Angaben in %)



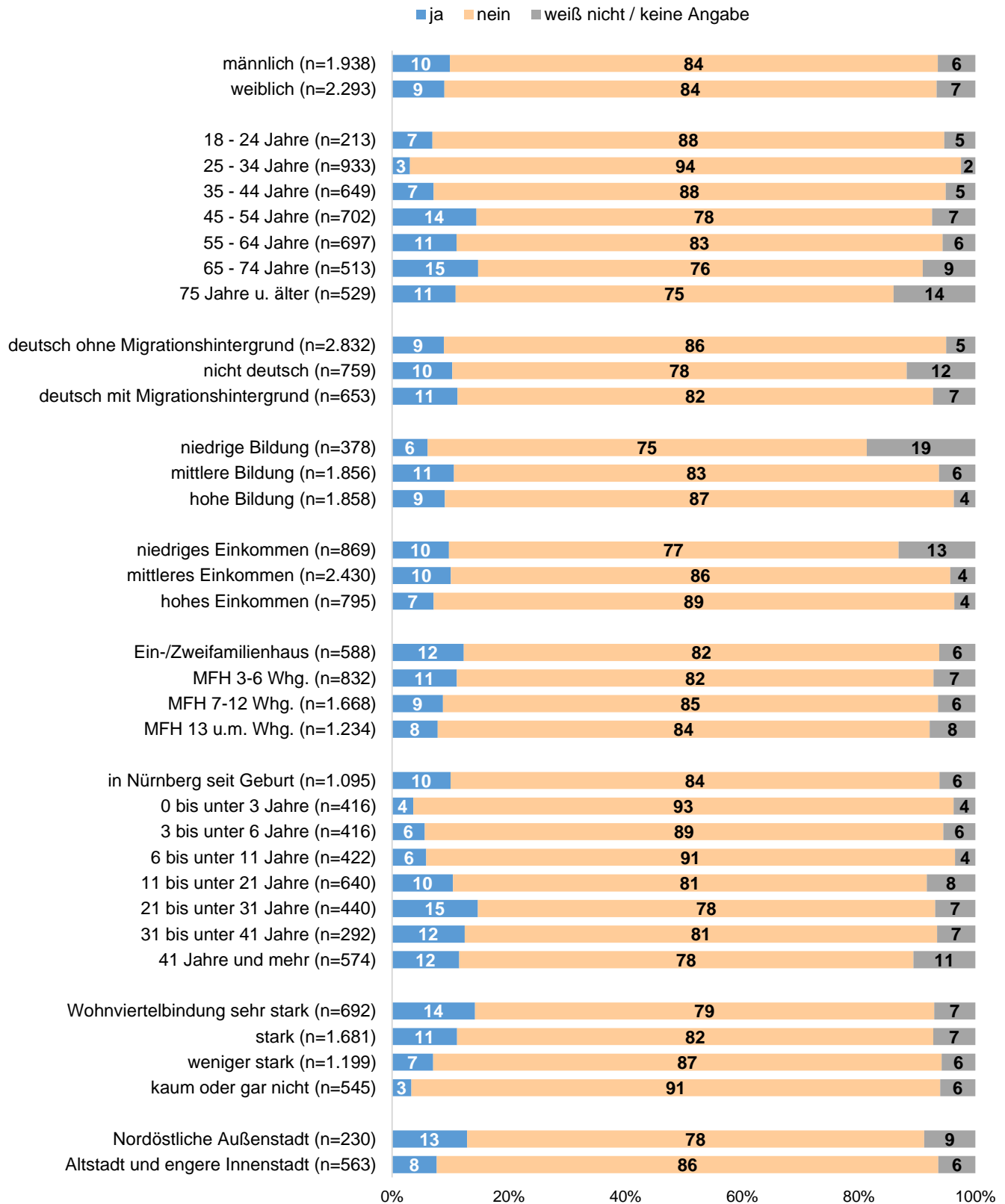
Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Wohnungs- und Haushaltserhebung Leben in Nürnberg 2017
 Datenbasis: alle Befragten (n=4.330)

Abb. 4: Beteiligung an Bürgerversammlungen im Stadtteil oder an Diskussionsveranstaltungen zu stadtplanerischen Fragen im letzten Jahr, nach soziodemografischen Merkmalen (Angaben in %)



Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Wohnungs- und Haushaltserhebung Leben in Nürnberg 2017
 Datenbasis: alle Befragten (n=4.330)

Abb. 5: Beteiligung an Maßnahmen zur Verschönerung des Stadtteils (z.B. Anlage und Pflege von Grünflächen) im letzten Jahr, nach soziodemografischen Merkmalen (Angaben in %)



Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth, Wohnungs- und Haushaltserhebung Leben in Nürnberg 2017

Datenbasis: alle Befragten (n=4.330)

Einkommen

Die Klassifizierung der Einkommen der Befragten in die Kategorien hohes, mittlerer und niedriges Einkommen erfolgt anhand des Äquivalenzeinkommens. Das Äquivalenzeinkommen ist ein bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen je Haushaltsmitglied, das ermittelt wird, indem das Haushaltsnettoeinkommen durch die Summe der Bedarfsgewichte der im Haushalt lebenden Personen geteilt wird. Nach EU-Standard wird zur Bedarfsgewichtung die neue OECD-Skala verwendet. Danach wird der ersten erwachsenen Person im Haushalt das Bedarfsgewicht 1 zugeordnet, für die weiteren Haushaltsmitglieder werden Gewichte von < 1 eingesetzt (0,5 für weitere Personen im Alter von 14 und mehr Jahren und 0,3 für jedes Kind im Alter von unter 14 Jahren), weil angenommen wird, dass sich durch gemeinsames Wirtschaften Einsparungen erreichen lassen. Als hohes Einkommen gilt ein Einkommen von mehr als 150 Prozent, als mittleres Einkommen ein Einkommen in Höhe von 60 bis 150 Prozent und als niedriges Einkommen ein Einkommen unterhalb von 60 Prozent des Medians der Äquivalenzeinkommen aller Befragten. Ein Einkommen unterhalb von 60 Prozent des Medians gilt als armutsgefährdendes Einkommen.

Bildung

Der im Bericht verwendete Bildungsbegriff orientiert sich an der international vergleichbaren Klassifikation für das Bildungswesen „International Standard Classification of Education“ (ISCED). Der höchste erreichte Bildungsstand wird danach aus den Merkmalen allgemeiner Schulabschluss und beruflicher Bildungsabschluss kombiniert. Grundsätzlich wird dabei zwischen drei Kategorien für den Bildungsstand unterschieden: „hoch“, „mittel“ und „niedrig“. Ein hoher Bildungsstand setzt ein Studium oder einen Fachschulabschluss voraus. Ein mittleres Bildungsniveau erfordert einen Haupt- oder Realschulabschluss und zusätzlich eine Berufsausbildung bzw. einen Berufsfachschulabschluss oder das Abitur (ohne beruflichen Abschluss). Als niedriges Bildungsniveau gilt ein Haupt- oder Realschulabschluss ohne berufliche Ausbildung bzw. gar kein Schul- oder Berufsabschluss.

Wohnungs- und Haushaltserhebung *Leben in Nürnberg 2017* - Studiendesign

Erhebungszeitraum	12.10.2017 bis 31.12.2017
Erhebungsmethode	postalische Befragung, 8 seitiger Fragebogen
Grundgesamtheit	Personen mit Hauptwohnsitz in Nürnberg ab 18 Jahren
Stichprobe	10 000 brutto, 9 633 bereinigt (367=3,7 % nicht erreichbar)
Rücklaufquote	4 351, 45,2 %
Gewichtung	leichte Gewichtung nach Umfragegebiet, Haushaltstyp und Migrationshintergrund
Konfidenzintervalle	Alle hier genannten Ergebnisse unterliegen einem Intervall, welches die Schwankungsbreite bzw. Exaktheit des erhobenen Wertes angibt. Dieses hängt von der Anzahl der Befragten und der Prozentverteilung der Angaben ab. Bezogen auf alle 4 351 Befragten liegt der wahre Wert mit 95 %-Vertrauensniveau im Bereich von bis zu +/- 1,5 %-Punkten um den ermittelten Prozentanteil. Bei einer Fallzahl von 500 (z. B. Befragte der Altersgruppe 65 bis 74 Jahre) liegt die Schwankungsbreite bei bis zu +/- 4 %-Punkte um den ermittelten Wert.
Umfrageergebnisse	http://www.nuernberg.de/internet/statistik/umfrageergebnisse.html

Impressum

Herausgeber: Stadt Nürnberg, Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth
Unschlittplatz 7a, 90403 Nürnberg, Tel. 0911 231-2843